

Baustein 4: Anregungen zum Verkündigungsteil: Vergib uns unsere Schuld

Dietrich Bonhoeffer, der große evangelische Theologe, der 1945 im Alter von 39 Jahren im Konzentrationslager Flossenbürg von den Nazis ermordet wurde, hat schon 1940 zum Verbrechen an den Juden gesagt – und wir können es auch auf unsere Verbrechen an den Menschen der Sowjetunion beziehen:

„Die Kirche bekennt, die willkürliche Anwendung brutaler Gewalt, das leibliche und seelische Leiden unzähliger Unschuldiger, Unterdrückung und Mord gesehen zu haben, ohne Wege gefunden zu haben, ihnen zur Hilfe zu eilen. Sie ist schuldig geworden am Leben der schwächsten und wehrlosesten Brüder Jesu Christi.“

– Verweis auf Baustein 3: Marc Chagalls Kreuzigung

Das Bild „Kreuzigung“ von Marc Chagall fiel mir ein. Ein ausgestorbenes, winterlich verschneites russisches Dorf ist darauf dargestellt. Chagall würde es ein „ausgemordetes Dorf“ nennen.

Im Vordergrund liegen Tote im Schnee: Ein Arbeiter, eine Mutter mit ihrem Säugling, vor einer verschlossenen Haustür geduckt ein Junge... ein einziger Überlebender, ein alter Mann, der auf dem Schornstein eines Hauses sitzt. Der Herd darunter ist längst erkaltet. Der alte Jude hält eine Rolle der Heiligen Schrift in seinen Händen und stimmt so gleichsam die Totenklage an über dem ausgemordeten Dorf. Und in die Tiefe der Dorfstraße hinein sieht man gestaffelt ein Kreuz hinter dem anderen. Der Hingerichtete an dem ersten Kreuz ist ein typischer Jude, der am zweiten sieht aus wie ein russischer Bauer oder Arbeiter. Und so war es: Ausrotten, vernichten wollten die Deutschen sie beide.

Es ist klar, dass Marc Chagall nicht das Leiden des Einen, des Christus, darstellen wollte. Das Zeichen des Kreuzes ist für ihn zum Sinnbild geworden für das Leiden des jüdischen und des christlichen Menschen schlechthin. Doch er hat eben das Zeichen des Kreuzes gewählt – er, der jüdische Mensch und Künstler, Marc Chagall.

So wage ich es, meine Deutung als Christ hier mit hineinzutragen: Der gekreuzigte Jesus von Nazareth ist zum Sinnbild geworden für das Leiden des Menschen. Und er ist zugleich der, der für die Schuld, die Menschen auf sich geladen haben, gestorben ist.

Ihm gegenüber spreche ich für meine Kirche, für mein Volk und für mich selbst:

Vergib mir meine Schuld. Vergib uns unsere Schuld.

Vergib mir meine Schuld, kann ich nur für mich selbst sagen. Vergib uns unsere Schuld kann ich nur bitten für unsere Kirche und unser Volk.

Ab er nur dann, wenn ich, der Schuldige, nur wenn wir, die Schuldigen, das ganze Ausmaß unserer Verfehlungen erkennen, es vor anderen benennen und vor anderen bekennen. Leben aus solcher Vergebung heraus heißt, nicht aus einer verfehlten Vergangenheit heraus leben zu müssen, sondern für eine geschenkte Zukunft.

Eine geschenkte Zukunft: ... Es heißt nicht, die Augen vor der Realität zu verschließen, dass sich zur Zeit im Westen und Osten zwei Systeme fast unversöhnlich gegenüberstehen. Ich kann aber dennoch meinen Teil dazu beitragen, plumpe antirussische Einstellungen bei uns abzutragen, mitzubauen an der Brücke der Verständigung zu den Menschen..., die unter uns so gelitten haben und die als Folge davon viele von uns ins Leid stürzten.

(Auszug aus der Andacht von Dieter Bach zum Bild von Marc Chagall „Kreuzigung“, gehalten in der Evangelischen Akademie Mülheim / Ruhr anlässlich des 45. Jahrestages des Überfalls auf die Sowjetunion 1986, veröffentlicht in „Erinnern und Versöhnen“, herausgegeben von Dieter Bach im Auftrag des ständigen Öffentlichkeitsausschusses der EKIR, 1988, S.40 ff.).